

(Eine Ueberraschung.) Bei einer Dampfwagenfahrt von Dresden nach Leipzig kam ein alter Jude mit einer bildschönen Tochter nebst mehrere junge Leute zu sitzen. Der junge Mann, der dem schönen Kinde gegenüber saß, wollte gern mit ihr liebäugeln; sobald er jedoch sein Auge erhob, begegnete er stets den wachsam, lauernden Blicken des Vaters. Er baute daher seine letzte Hoffnung auf die Dunkelheit im Tunnel, und kaum fuhr der Zug in denselben ein, so bog er sich vor, ergriff mit beiden Händen den Kopf des jungen Mädchens, und küßte ihn tüchtig ab. — Den Kopf des jungen Mädchens? — Nein, der alte Jude, die Absicht des jungen Mannes errathend, hatte den seinigen vorgestreckt, und da er wiederum den jungen Mann umschlungen hielt, so wurden die Passagiere, als der Zug wieder an's Licht kam, noch Zeugen dieser zärtlichen Umarmung.

Officielle Nachrichten.

Stuttgart. Die Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Rothenacker, D. Wiberach, mit welchem neben freier Wohnung ein hauptsächlich in Geld und Früchten bestehendes Einkommen von 327 fl. 43 kr. verbunden ist, haben sich binnen 4 Wochen vorschriftsmäßig bei der unterzeichneten Stelle zu melden. Den 4. August 1843. R. ev. Consistorium. Scheurlen.

Unter dem 4. August wurde der neu errichtete ev. erste Knabenschuldienst zu Kirchheim dem Unterlehrer Holz daselbst übertragen.

Auflösung der Homonyme in Nr. 63:
Pinsel.

Bad Nietenau. [Musik-Anzeige.] Nächsten Sonntag den 13. August findet bei günstiger Witterung in meinem Garten gutbesetzte Harmonie-Musik Statt, wozu höflich einladet

Krautter zum Bad.

Großaspach. [Entlaufener Hund.] Es hat sich gestern ein Peescher, schwarz, mit braunen Extremitäten, welcher auf den Ruf „Soli“ geht, mit mössingnem Halsband versehen, verlaufen. Dem Ueberbringer wird ein gutes Trinkgeld zugesichert.

Kaufmann Schaller.

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit der Buchdruckerei von J. Berthold.

Bachnang.

Naturalien-Preise vom 9. August 1843.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	23	12	—	—	22	8
„ Dinkel alter . . .	9	48	—	—	9	45
„ Dinkel neuer . . .	—	—	—	—	—	—
„ Roggen neu . . .	11	4	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste neue . . .	9	36	—	—	—	—
„ Haber . . .	9	48	9	30	9	24
„ Weiskorn . . .	—	—	—	—	—	—
1 Simerl Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsirnen . . .	—	—	—	—	—	—

Brod-Laxe.

8 Pfund gutes Kernen-Brod 34 kr.
Der Kreuzer-Brod soll wiegen 5 Loth.

Fleisch-Laxe.

1 Pfund Ochsenfleisch gemästetes 11 kr.
„ Ochsenfleisch ungemästetes 10 —
„ Rindfleisch gemästetes 10 —
„ Rindfleisch ungemästetes 9 —
„ Kuhfleisch gemästetes 9 —
„ Kuhfleisch ungemästetes 8 —
„ Kalbfleisch 9 —
„ Schweinefleisch unabgezogenes 11 —
„ Schweinefleisch abgezogenes 10 —
„ Hammelfleisch gemästetes 8 —

Heilbrunn.

Frucht-Preise vom 5. August 1843.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schfl. Kernen . . .	19	30	—	—	—	—
„ Dinkel alter . . .	9	57	—	—	8	30
„ Dinkel neuer . . .	7	36	—	—	6	15
„ Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	19	30	—	—	—	—
„ Korn . . .	9	44	8	4	6	24
„ Gersten . . .	8	32	7	27	6	24
„ Haber . . .	10	—	9	37	8	48

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Bezugspreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich
Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^o 65. **Dienstag den 13. August 1843.**

Württembergische Armee vor Pünningen. Am 13. August 1843 brach General v. Stockmaier auf, um über St. Croix, Mühlhausen und Burgfelden zu dem Blockade-Schor vor Pünningen zu rücken, am 15. August bezog er bei Burgfelden mit seiner Brigade und einem Hessen-Darmstädtischen Bataillon ein Lager. In der Nacht vom 17. auf den 18. August wurden die Laufgräben vor Pünningen eröffnet, und schon nach einigen Tagen waren die Werke so weit gediehen, daß mit Beschließung der Bestung der Anfang gemacht werden konnte. (Schluß folgt.)

Ämtliche Bekanntmachungen.

Oberamtsgericht Bachnang. [Gläubiger-Vorladung.] In den Gantfachen nachstehender Personen werden an dem zugleich bemerkten Tagen und Orten die Schuld-Liquidationen, verbunden mit Vergleichs-Unterhandlungen, vorgenommen, und die Präklusiv-Beschleide ausgesprochen werden.

Es haben daher alle, welche an diese Gantleute Ansprüche machen wollen, bei diesen Verhandlungen, welche jedesmal früh 8 Uhr ihren Anfang nehmen, rechtsgehörig zu erscheinen, und zum Behuf der Liquidation ihrer Forderungen und Vorzugsrechte ihre Original-Dokumente beizubringen, oder zu gewärtigen, daß sie von den Gantmassen ausgeschlossen werden.

- 1) Weil. Johann Martin Bareis, Händler, von Neufürstenhütten, Mittwoch den 13. Sept. d. J. zu Neufürstenhütten, Präklusiv-Beschleid: nächste Gerichtssitzung.
- 2) Weil. Philipp Heinrich Schmalz, Schneider, von Neufürstenhütten, Donnerstag den 14. Sept. zu Neufürstenhütten, Präklusiv-Beschleid: nach der Verhandlung.
- 3) Weil. Georg Adam Scheib, Bauer von Siebersbach, Freitag den 15. Sept. d. J. zu Sulzbach, Präklusiv-Beschleid: nach der Verhandlung.

- 4) Johann Stelzer, Krämer, zu Allerspach, Freitag den 15. Sept. d. J. zu Allerspach, Präklusiv-Beschleid: nächste Gerichtssitzung.
 - 5) Adam Grün, Musikus, zu Lippoldsweiler, Montag den 18. Sept. d. J. zu Lippoldsweiler, Präklusiv-Beschleid: nach der Verhandlung.
 - 6) Georg Michael Hofmann, Bäcker, zu Murrhardt, Montag den 18. Sept. d. J. zu Murrhardt, Präklusiv-Beschleid: nächste Gerichtssitzung.
 - 7) Weil. Friedrich Bertsch, Wagner, von Unterweissach, Freitag den 22. Sept. d. J. zu Unterweissach, Präklusiv-Beschleid: nächste Gerichtssitzung.
 - 8) Weil. alt Michael Halt, Maurer, von Bachnang, Montag den 25. Sept. d. J. zu Bachnang, Präklusiv-Beschleid: nach der Verhandlung.
- Sämmtliche Ortsvorsteher des Oberamts haben diese Ladungen in ihren Gemeinden 3 mal öffentlich bekannt zu machen und die Urkunden hierüber unfehlbar vor dem 13. t. M. anher einzusenden. Den 10. August 1843.

Oberamts-Richter Böhlen.

Reichenberg. [Holz-Verkauf.] In Kronwäldungen des Weiffacher Reviers werden an nachbenannten Tagen folgende Bauholzquantitäten im öffentlichen Aufstreich verkauft, und zwar:

im Kronwald Eichelberg, bei Oberbrüden, Montag den 21. August, 70 tannene Baustämme;

im Kronwald Eichwald und Bergwald bei Ebersberg, Dienstag den 22. August, 87 tannene Baustämme;

im Kronwald Thänistlinge bei Däfern, Mittwoch den 23. August, 56 Stück tannene Baustämme, 30 — — Sägstämme;

im Kronwald Ochsenhau und Wolfsgarten bei Waldenweiler und Althütte, Freitag, Samstag, Montag und Dienstag, den 25., 26., 28., und 29. August, 200 Stück tannene Baustämme und 105 — — Sägstämme.

Die Verkaufsverhandlungen beginnen je Morgens 8 Uhr auf den betreffenden Schlägen, nachdem vorher die bekannten Verkaufsbedingungen verlesen worden.

Die betreffenden Schultheißenämter wollen diesen Verkauf ihren Ortsangehörigen genugsam bekannt machen lassen.

Den 12. August 1843.

K. Forstamt. Forstassistent v. Ziegeler.

Reichenberg. Am Mittwoch den 17. d. M., Morgens 7 Uhr, werden zwei zur Brunnenleitung nach Reichenbach über den Murrfluß gelegte Baustämme, je 58' lang und 1' stark, noch in ziemlich gutem Stand, im Aufstreich verkauft. Auch wird gleichzeitig die Leichel-Lage zu obiger entbehrlich gewordenen Brunnenleitung, bestehend in circa 75 — 100 Leicheln sammt Brunnenkacheln, im Aufstreich verkauft.

Die Zusammenkunft ist bei der Rüstinsmühle auf der Brücke.

Güter-Inspektor M o l t.

Privat-Anzeigen.

Bachnang. Allen, welche durch Freundschaft und durch keine Nächstenliebe geleitet, in den schrecklichen Frühstunden des letzten Samstag helfend und rathend in meinem Hause sich zusammengefunden, drücke ich jetzt aus gerührtem Herzen innig dankend, die Hand.

Albert Kugler.

Bachnang. Allen meinen Freunden, die mir in den Schreckensstunden am vergangenen Samstag früh beim Ausräumen und Flüchten meiner Mobilitäten so hülfreichen Beistand leisteten, sage ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank.

Hr. Scharpf, Seiffensieder.

Bachnang. [Haus-Verkauf.] Aus Auftrag der Erben des Carl Friedrich Schneider, Postknechts alhier, ist ein zweistöckiges Wohnhaus nebst Hofraum an der Weiffacher Straße, beim Schießhaus und neben Weber Frei zum Verkauf ausgesetzt.

Die Liebhaber hiezu können mit Rosenwirth Kübler einen Kauf abschließen.

Den 13. August 1843.

Paulinenspflege Winnen den. Den Freunden und Wohlthätern der Paulinenspflege dahier geben wir die Nachricht, daß die Jahresfeier unserer Anstalt, welche sonst am 31. August, als dem Namensfest Ihr. Maj. der Königin, stattzuhaben pflegte, diesmal um des Marktes willen am Freitag den 1. Septbr. gehalten werden wird. Der Gottesdienst wird Vormittags 10 Uhr beginnen, die Prüfung der Kinder Morgens 8 Uhr.

Den 9. August 1843.

Im Namen des Ausschusses: Diac. J o s e n h a n s.

Bachnang. [Pacht-Gesuch.] Es wünscht Jemand hier oder in der Umgegend einen Bier- oder Weinschank, mit welchem wo möglich eine Bäckerei verbunden ist, in Pacht zu nehmen. Auch ist die betreffende Person erbötig, auf Verlangen den Pachtzins eines halben Jahres voranzubzahlen. Nähere Auskunft hierüber wird erteilt in der Expedition dieses Blattes.

Bachnang. [Dung zu verkaufen.] 40—12 Wagen voll Dung sind zu verkaufen und bei der Redaktion dieses Blattes zu erfragen.

Murhardt. Aus Auftrag verkauft Johann Keppeler's Leben und Wirken, bearbeitet von Freiherrn v. Breitschwert, K. Würst. Staatsrath, Stuttgart. 1831, Ladenpreis 1 fl. 20 kr., in mehreren Exemplaren gebunden zu 30 kr.

Buchbinder D y p e n l ä n d e r.

Stiftsgrundhof. [Geld-Offert.] Der Unterzeichnete hat einige hundert Gulden Pflegegeld gegen gesetzliche Sicherheit auszuliehen.

Anwalt L u d w i g.

Die Winzer und die Brauer.

(Von Ludwig Hub.)

Es sind die Winzer und die Brauer Entbrannt in einem grimmen Strauß: Den Wein, so theuer meist und sauer, Sticht Gerstensaft jetzt häufig aus; Das Bier, sonst nah' verwandt dem Wasser, Krebenz' man kräftig jetzt und gut, Es schmelzen täglich seine Haßer: Ihr Winzer, seyd auf eurer Hut!

In allen deutschen Gau'n ermuntert Die Brauer man zu kühnem Streit, Sie, die begriffen das Jahrhundert, Stets vorwärts schreitend mit der Zeit. Der Wein soll gänzlich unterliegen, Der lang' geherrscht mit Uebermuth; Die tapfern Brauer wollen stegen: Ihr Winzer, seyd auf eurer Hut!

Es glänzet Einer hell vor Vielen, Der läßt vom „Brauhaus“ aus gewandt Fortwährend die Geschüge spielen; Sie reichen weit umher im Land. Des Weingott's eifrigster Verehrer Verlangt, getroffen, Bier mit Wuth Und wird zu einem Seidel-Leerer: Ihr Winzer, seyd auf eurer Hut!

Ja, ja, ich ein gefülltes Seidel Läßt Manier schon den Römer steh'n, Weingott' mit ergraumtem Scheitel Sieht man am Stab in's Bierhaus geh'n; Da trifft man Herr'n mit Kupfernasen, Sich labend an der braunen Fluth, Die früher nur beim Weine saßen: Ihr Winzer, seyd auf eurer Hut!

Sorgt nur, daß ihr auf euren Feldern Statt Neben — baldigst Gerste baut, Und, statt mühselig Wein zu kelter'n, Lernt doch, wie bairisch Bier man braut! Der Untergang ist euch geschworen Und wenn ihr lässig länger ruht, Dann gibt euch Jedermann verloren: Ihr Winzer, seyd auf eurer Hut!

Doch ihr laßt nicht den Wuth euch rauben, Weil nah' den reichsten Herbst ihr wißt Und weil die Lust am Saft der Trauben Seit Noth bei uns erblich ist. Wenn nur geneigte Götter senden Euch noch ein wenig Sonnengluth, Dann wird sich rasch das Blättchen wenden, Dann, Brauer, seyd auf eurer Hut!

Das Müllermädchen.

(Schluß.)

„Wenn du das Thor nicht aufmachst,“ brüllte der Gauner von außen und suchte gräßlich dabei, „so habe ich mit meinem Messer diesen Wurm da in Stücke, und brenne die Mühle über dem Kopf zusammen. Das wird einen Hauptspaß geben!“

„Ich setze meine Hoffnung auf Gott!“ erwiderte das standhafte Mädchen; „du sollst nicht herein, so lange ich Leben habe, es zu verhindern.“

Der Räuber band dem Kinde Hand' und Füße und legte es auf den Boden. Dann suchte er brennbare Stoffe, um seine letzte Drohung auszuführen. Während dieser Nachsuchung erspähte er zufällig den einzigen heimlichen Eingang in das Gebäude. Es war eine Oeffnung in der Mauer, wo das große Mühlrad sich befand, und die deswegen nicht vergittert war, weil Niemand daran dachte, daß man je durch einen so gefährlichen Eingang zu kriechen wagen würde. Entzückt über seine Entdeckung, kehrte der Räuber zum Kinde zurück, band es noch fester und warf es auf den Boden, wie ein Fleischer mit einem zur Schlachtung bestimmten Lamme zu thun pflegt. Dann schlich er zur Oeffnung zurück, und versuchte, hindurch zu kriechen. Alles dieses wurde von dem Mädchen nicht wahrgenommen.

Indes würde ihr Geist doch von tausend Gedanken bestürmt. Sie erkannte deutlich, daß kein Mittel gespart werden würde, einen Eingang zu erzwingen, und sah wohl ein, daß an der Ausschließung ihres Kindes ihr eigenes Leben hing. Jetzt kam ihr plötzlich ein Gedanke. „Es ist Sonntag,“ sagte sie zu sich selbst, „die Mühle geht nie am Sabbatthage; wie, wenn ich sie in Gang setzte? Man kann es von Weitem sehen, und vielleicht kommen mein Herr und die Nachbarn, die sich über den Anblick wundern, herbei, um den Grund davon zu erfahren. Ein glücklicher Gedanke! — Gott selbst hat mir ihn gesandt.“

Gesagt, gethan. Da sie genau mit dem Wasserwerke vertraut war, so kostete es sie nur einen Augenblick, das Wasser schoß in den Leerlauf und setzte das Mühlrad in Bewegung. Ein Rad griff in das andere, die Maschine kam in Gang, und alsbald drehte sich alles in ihr mit fürchterlicher Schnelligkeit. Dieß geschah gerade in dem Augenblick, als der Gauner Dieter sich glücklich durch die Oeffnung in die Mauer durchgeschoben hatte und in das große innere Trommelrad gelangt war. Wer kann sich seinen Schrecken denken, als er auf einmal in der klappernden Mühle herumgetrillt wurde, und fand, daß alle Anstrengungen vergeb-

lich waren, die mächtige Maschine anzuhalten oder sich aus seiner gefährlichen Lage zu befreien. Er brüllte laut vor Todesangst; er tobte, fluchte, drohte mit fürchterlicher Stimme. Hannchen eilte an den Platz hin, und sah ihn gefangen wie ein Fuchs in der Falle. Natürlich, daß sie ihn nicht befreite. Sie wußte, daß er mehr erschreckt, als beschädigt werden würde, wenn er in dem sich drehenden Gefängniß blieb; sie wußte ferner, daß er, so sehr er auch zu entweichen sich bemühen würde, doch nicht eher herausfallen könne, als bis er alle Befestigung verloren habe. Unterdessen ging nun das Rad immer in der Runde herum, und unablässig mit ihm slog in der Runde der Bösewicht.

Vergebens versprach er dem unerschrockenen Mädchen, ihr kein Leides zu thun, vergebens flehte er sie in seinem hilflosen Zustande um Mitleid an, umsonst beschwor er sie bei allen Engeln des Himmels und allen Teufeln der Hölle, sie möchte ihm helfen. Sie wollte weder hören, noch ihn befreien. Das unermüdete Rad wirbelte immer und immer unbarmherzig fort, er mochte fluchen und beten, so viel er wollte, bis ihn endlich die Besinnung verließ und er nicht mehr hörte und sah. Er stürzte bewußtlos auf den Boden, aber auch sein lebloser Körper ward fortgetrilt, wie zuvor. Das kluge Mädchen, das bei einem solchen Taugenichts dem Schein nicht traute, und sich fürchtete, die arbeitende Maschine aufzufallen, ließ derselben ihren freien Lauf.

Nicht lange hernach hörte sie ein lautes Klopfen am Thore. Es war ihr Herr und seine Familie in Begleitung mehrerer Nachbarn. Der ungewohnte Anblick der gehenden Mühle am Sonntag hatte, wie Hannchen richtig berechnet, ihre Aufmerksamkeit erregt und sie herbeigezogen, um die Ursache zu erfahren. Der Vater hielt seinen kleinen Sohn auf seinem Arme; er hatte den Strick durchschnitten, die das Kind gefesselt hielten; aber dieses war nicht im Stande, ein Wort zu sprechen, geschweige Auskunft über das Vorgefallene zu ertheilen.

Hannchen sagte mit wenigen Worten Alles; nun aber verließ sie die Kraft, die sie so lange aufrecht gehalten hatte. Sie fiel ohnmächtig in die Arme von des Müllers ältestem Sohne, und kam erst lange hernach wieder zu sich selbst.

Die Maschinerie der Mühle wurde nun gestellt, und der leblose Gauner aus dem Trommelrade gezogen. Sein Spießgefelle wurde in seinem Gefängniß ergriffen und herabgebracht. Beide wurden gebunden und nach Bonn gebracht, wo ihnen der Prozeß gemacht und der Kopf abgeschlagen wurde.

Nicht lange nachher ward Hannchen eine Braut.

Ihr Bräutigam war der Sohn des Müllers, der ihr schon lange hold gewesen war. Sie lebten hernach glücklich mit einander viele Jahre, und starben in hohem Alter, umgeben von einer blühenden Familie. Aber bis an das Ende ihres Lebens vergaß Hannchen ihr Abenteuer nicht, und immer besiel sie ein Schauder, wenn sie von ihrer Gefahr und ihrer Errettung sprach.

Söllennqual und Himmelsfreude.

(Von J. A. G.)

Eine heftige Krankheit warf mich auf's Lager, und riß mich plötzlich weg von der übergroßen Anzahl meiner Berufsgeschäfte. Immer hatte die gütige Vorsehung meiner Gesundheit geschont; und weil ich selbst mich keiner unmäßigen Lebensweise anklagen konnte, so hatte ich auch in meinem bisherigen Leben niemals kranke Tage gehabt. Um so bedauernswürdiger kam ich mir jetzt vor, wo ich alle meine Amtsgeschäfte verlassen und Wochenlang — das war vorauszusehen — müßig auf dem Krankenbette die Wiederherstellung meiner Gesundheit abwarten sollte. Es brauchte auch wirklich lange Zeit, bis ich mich geduldig in dieses mein Schicksal ergab, und dann erst blickte ich ruhig und zufrieden der Zukunft entgegen. Aber Welch eine Zukunft stand mir bevor! Gottlob! daß vor mir der Vorhang herabgelassen war, welcher nach weislicher Fügung der Gottheit die Zukunft vor der Gegenwart verhüllt. Ich ahnte den traurigen Ausgang nicht, den meine Krankheit nehmen sollte.

Sechs Wochen noch — und mein letzter Tag rückte scheinbar immer näher heran. Die Meinigen wollten ihren Schmerz vor mir verbergen, und ich würde wahrlich meinen Zustand für so übel nicht gehalten haben, hätte nicht die Betrübniß auf ihren geliebten Gesichtern ihre aufmunternden Reden Lügen gestraft. Der Arzt, dachte ich, hat gewiß Besorgnisse gegen sie geäußert, die sie so niederschlagen. Ich wünschte Aufschluß, und bat sie inständigst, mir zu sagen, ob sie denn glaubten, daß ich sie bald verlassen würde, oder ob es nur mein kranker Zustand wäre, der ihnen so bedauernswerth vorkomme. — Keine Antwort, — auch eine Antwort. Nach wenigen Stunden wußte ich gewiß, meine nahe Auflösung sey die wahre Ursache ihrer wehmuthsvollen Stimmung. Ich fühlte mich sehr beengt und glaubte mein Ende nahe. — „Lebet wohl!“ — „Lebet wohl!“ — meine Theuersten — „Alle; wir sehen — uns wieder!“ rief ich ihnen

mit gebrochener Stimme zu, und fiel bald darauf in tiefe Ohnmacht. —

Nicht lange — so kehrte mein Bewußtseyn zurück, und ich war hoch erfreut, daß ich nicht gestorben, und wollte meine Freude darüber ausdrücken; ich wollte reden — ich konnte nicht; ich wollte mich aufrichten, — es war mir unmöglich; ich wollte die Augen aufschlagen, die Hände ausstrecken, — vergebliche Mühe. „Ach, barmherziger Gott!“ jammerte ich, „hilf mir!“ denn ich wurde mit Schrecken gewahr, daß ich mich in jenem beklagenswerthen Zustande befände, der „Scheintod“ heißt. Es fiel mir lebhaft ein, daß mich die Meinigen, wie ich selbst vorhin, meinem Ende nahe glaubten, und daß dieselben mich jetzt gewiß für todt hielten, zumal, da ich wußte, daß der Scheintod ganz dasselbe Aussehen hat, wie der wirklich Todte. „Ach! daß ich dazu bestimmt war, ein weiteres Beispiel des Scheintodes abzugeben!“ Klagte ich; und wie bedauerte ich jetzt so sehr, daß ich in meinem bisherigen Leben so selten von den Mitteln gesprochen, die man bei Untersuchung des Gestorbenen anzuwenden habe. Mein einziger Trost in meinem Unglücke war der erhebende Gedanke, mein jetziger Zustand werde nicht zu lange dauern, und ich werde, noch ehe ich in die kalte Grabeskammer wandern müßte, darthun können, daß das Leben nicht entflohen sey. Allein ich täuschte mich entsetzlich! Es kam mir zwar vor, als hebe sich meine Brust krampfhaft, und als zittere ich am ganzen Leibe, aber es war nur leere Einbildung. Was die Seele erlitt, berührte den Körper nicht im geringsten.

So gräßlich aber auch meine Marter war, so fand sich doch auch jetzt noch eine süße Entschädigung für meine Leiden: ich lernte die Herzen der Meinigen kennen. Ja, ich lernte sie kennen, und wünschte schon bloß darum ihnen zurückgegeben zu werden. Sie hatten mich treu und herzlich geliebt, ihre Thränen, die so oft auf meinen erstarrten Körper fielen, waren keine kalten, keine geheuchelten Thränen. Ihr Herz blutete, darum entquollen ihren Augen heiße Zähren. „Ich sey,“ hörte ich, „der beste Gatte, der lieblichste Vater, der trefflichste Bruder, der edelste Menschenfreund gewesen,“ und wie die Lobsprüche alle heißen, deren Wiedererzählen die Bescheidenheit mir verbietet, und von denen ich nur diese wenigen zur Ehre meiner Lieben hier anführte. „Ach! daß ich dich schon verlieren mußte!“ weinte über mir der geliebte Bruder; — und ich, ach! daß auch ich hätte weinen, — alles Leid und Elend wegweinen können! — Aber nein! diese Freude sollte mir so bald nicht gestattet seyn.

Der Begräbnistag nahte heran. Man hatte

mir bald nach meinem vermeintlichen Tode den Sarg bestellt, dieses letzte enge Verwahrungshaus, (— und ich war doch noch nicht reif zum Sarge.) Man hatte viel über meine Bestattung geredet; mich zur Schau ausgestellt in meinem schönsten Kirchen-Ornate; die heilige Schrift mir auf die Hände gelegt, diese gefaltet; und täglich hörte ich dreimal vom Dome herab Trauergetöne. — Jetzt wurde ich in den Sarg gelegt. „Ach, Herr der Lebendigen und der Todten! erbarme dich meiner!“ seufzte meine Seele. Der sehnlichste Wunsch, der in mir aufstieg, man möchte doch meinen Leib etwas unsanft berühren, fand keine Erfüllung. — Jetzt kamen meine lieben Kinder herbei und küßten mich unter vielen Thränen; ach! die armen Verwaisten und doch nicht Verwaisten!

Noch eine Stunde — und ich sollte unter die Erde kommen! Schrecklicher Gedanke, so schrecklich fast, als das, was mir jetzt zu Ohren kam. Es war ein Brief angekommen, der die Trauerbotschaft brachte von dem schnellen Tode meines ältesten Sohnes. „Ach er!“ jammerte man allgemein, „er, der von nun an die Stütze der Verwaisten gewesen wäre!“ — Zum Glücke vernahm ich aus dem Gerede der Trauerversammlung, daß die Meldung meines Todes ihm nicht das Leben geraubt habe, indem diese erst vor einigen Stunden habe abgefertigt werden können; sonst wäre mein Schmerz unausstehlich geworden. Doch betrübte ich mich beim Gedanken an meinen Sohn auf's Neue, und wünschte recht, daß sich endlich mein Schmerz kund geben möchte in meinem Außern. Aber die Trauernden konnten sie nicht gewahren — die Trauer des gestorbenen Vaters über den gestorbenen Sohn.

Die gefürchtete Stunde war gekommen, Hülfe und Aenderung meines schrecklichen Zustandes — mit Nichten. Der Deckel des Sarges schlug zu, und ich meinte, ersticken zu müssen, ohgleich ich nicht athmete. Centnerschwer lag die Angst mir auf der Seele. Man trug mich auf den Leichenwagen, — einen Lebenden auf den Todtenwagen. Hoch vom Dome herab, dessen ehrwürdige Hallen ich so oft betreten, in dessen heiligen Mauern ich so oft das Wort des Lebens verkündet hatte, und noch ferner verkündigen zu dürfen hoffte, erschallten die dumpfen Trauerschläge der alten Grabglocken, und mitunter tiefer Trauergesang in Begleitung feierlich tönender Instrumente. Der Zug bewegte sich vorwärts. Einige Augenblicke war, wie mein Leib, so meine Seele wie erstarrt; sie war weg. Aber neu belebte sie sich, und nun meinte ich nicht anders, als die Posaunen des Weltgerichts erdröhnen zu hören, als man am Dome selbst angelangt war. Ich hörte die kla-

genden Laute der großen Orgel deutlicher und immer deutlicher, denn eben trug man mein enges Haus durch das hohe Portal der Kirche und stellte dasselbe am Altare auf. „Ach! wie unnötig alles das!“ dachte ich und seufzte im Geiste. Die Rede, die man mir hielt, hatte nicht der kalte Verstand diktiert, — das warme Herz hatte sie eingegeben. Meine Gemeinde hörte ich schluchzen. Meine Liebe zu ihr erneuerte sich, stammte gewaltig auf.

Endlich bewegte sich der Zug aus dem Heiligthume heraus und lenkte in den nahen Friedhof ein. Eiskalt überließ mich, ich schauderte zusammen. (So meinte ich wenigstens.) Noch eine Rede, wieder Grabgesang — und in die Grube senkte sich hinab mein Sarg, mein Körper, meine Seele. Meine Empfindungen kann keine Feder beschreiben. Genug! ich fiel wiederholt in Ohnmacht.

Ich mochte wohl über eine Stunde nichts mehr von meinem Elend gewußt haben, als ich die ersten Erdschollen auf meinen Sarg herabfallen hörte. Jetzt wieder eine, — jetzt noch eine — und darauf donnerte eine ganze Ladung auf mein Bretterhaus herab. „Ohne Rettung,“ betete ich feurig, „bin ich verloren, wenn Du, mein Gott und Vater im Himmel, mich nicht erlösest! Ach, um Deiner ewigen Barmherzigkeit willen errette mich! Ich gelobe Dir neue Treue, neue Liebe. Ach! erhöre, erhöre mich! Amen! Ach ja! Amen!“ Und siehe da! Meine Bewegung war so grenzenlos gewesen, daß mein Körper sich wieder belebte, und von Neuem seine Dienste verrichten konnte. Aus Leibeskräften klopfte ich an meinen Sarg, und im Augenblicke darauf hörte ich eilige Tritte vom Grabe sich entfernen. Neuer Unmuth beschlich mich, neue Trostlosigkeit. Es war mir klar, daß der furchtsame Todtengräber die Flucht ergriffen hatte, und ich meinte, der Friedhof sey nun ganz verlassen worden von allen auf dem Erdboden Wandelnden. Dem Ersicken nahe (denn ich füllte mein Haus so ziemlich aus), ein Lebender mitten unter den Todten und Verwesenden, lag ich im Grabe. Als ich mich gerade diesen Gedanken überließ, ging mir die Sonne meines Glückes wieder auf. Ich hörte eine große Anzahl Menschen meinem Grabe zuweilen. Ich schämte mich meiner Verzagtheit, und war getrostesten Muthes, als man die Erde wegchaufelte, die meinen Sarg bedeckte, und diesen endlich in der größten Stille auf die Oberwelt schaffte. „Wie will ich glückseliger Mann das Leid meiner Familie so bald in Freude verwandeln! Welch süßer Lohn wird mir zu Theil!“ sprach ich leise, und in dem Augenblicke drang frische Lust und das rosige

Licht des Tages in meinen geöffneten Sarg. Ich sprang heraus, so schwach ich war, und nur davon — fort in die Stadt — in mein Haus, im Grab-Ornate, ohne mich um den Schrecken und das Geschrei der Leute zu bekümmern. Ich riß die Thüre des Wohnzimmers auf, stürzte hinein und fiel, wie außer mir, den Trauernden stürmisch um den Hals, welche im größten Schrecken — bestürzt und verwirrt — meinen Geist zu sehen glaubten. Da ich zum Unglücke lange vor Rührung und Behmuth kein Wort hervorbringen konnte, und meine Geberden in meiner außerordentlichen Lage sich auch außerordentlich ausnehmen mußten, so war es mir auch nicht möglich, meine Lieben von meinem Leben und meiner leibhaftigen Erscheinung zu überzeugen. Aber als meine Zunge gelöst war, — Welch ein Ausritt! Derjenige, der vor einigen Tagen nach schwerer Krankheit von ihnen durch den Tod getrennt, heute in seine letzte Ruhestätte gebracht worden war, den man so allgemein betrauerte, stand plötzlich gesund und lebend unter ihnen. Das Grab gab seinen Tröster wieder. Ich war meiner Familie, sie mir neu geschenkt.

Jetzt erklärte ich mich gegen sie. — Himmlisches Entzücken! Man muß durchgemacht haben, was ich oder die Meinigen zu erleiden hatten, will man sich von unsern freudigen Empfindungen einen rechten Begriff machen.

Wir dankten nun Gott aus brünstigem Herzen für meine wunderbare Erhaltung, und feierten an meinem Begräbnistage ein schönes Freudenfest. Doch war es freilich die Trauer um den geliebten Sohn, welche der Feier das Siegel der Behmuth aufdrückte. Aber auch diese mußte schwinden. Ein — diesmal roth gesiegelter — Brief, der den andern Tag uns eingehändigt wurde, vervollkommnete unsere Fröhlichkeit; denn wir vernahmen aus ihm, daß die Nachricht von dem Tode unseres geliebten Sohnes falsch gewesen, und dieser von seinen erlittenen Unfällen wieder aufgekommen sey. — Unterdeß hatte ein großer Theil meiner Gemeinde an meinem Hause sich versammelt, und wollte ihren todtegeglaubten Vorstand wieder im Leben sehen. Ich erfüllte ihren Wunsch, hatte ich ja doch erfahren, daß ihre Liebe eine ungeheuchelte gewesen war. — Meinen Sarg ließ ich aufbewahren. — Was jenen Todtengräber betrifft, so legte er noch am nämlichen Tage sein Amt nieder.

Als ich mich gestärkt sah, nahm ich sofort frohen Muths meine Amtsgeschäfte wieder vor.

Jahre sind inzwischen verstrichen. So oft ich die harmonischen Glocken des alterthümlichen Domes vernähme, die mir zu Grabe läuteten, so oft

mich mein Gott geweihter Beruf hinführt in die düstern Räume des Heiligthums, das einst meinen Sarg gesehen, und von den Kloßtönen weinender Liebe wiederhallte; so oft ich endlich den Gottesacker betrete, auf dem jetzt gewiß meine irdische Hülle in Staub zerfallen läge, wenn mir nicht noch zur rechten Zeit die hangersehnte Hülfe geworden wäre, — überfällt mich ein Schauern und Zittern, und ich gedenke meines unglücklichen ersten Todes. Mein wahrer Tod, dem ich ohne Bangen entgegen setze, wird mich, so hoffe ich, zu einer noch größeren Glückseligkeit führen, als diejenige war, in welche sich mein, durch den Scheintod herbeigeführtes Unglück aufgelöst hat. — Aus meiner Familie ist noch keines dahingeschieden. Ich denke, was das Sterben anbelangt, wenn auch einige Jahrzehnte später, doch bald — denn ich bin Greis geworden — der Vorangänger meiner Lieben werden zu dürfen. Zur ferneren Verhütung des lebendig Begrabenwerdens habe ich dafür gesorgt, daß bei jedem Todesfall, der in den Gemeinden meiner Stadt vorkommt, kein Mittel unversucht bleibt, das möglicherweise im erstarrten Körper nur schlummernde Leben dem todähnlichen Zustande, in den es verseht ist, und dem Grabe eine Beute zu entreißen, die ihm noch nicht gebührt.

Wannichfaltigkeiten.

— In Oesterreich und Ungarn hat, der regnerischen Witterung ungeachtet, die Erndte begonnen, da das Getreide vollkommen reif ist. Die Landwirthe halten es für besser, das Getreide nicht zu lang auf dem Halm zu lassen. Der Ertrag fällt sehr ergiebig aus. In ganz Thüringen sind die Getreidepreise, da die Erndte vor der Thür ist, sehr heruntergegangen.

— Man hat den spanischen Insurgenten den guten Rath gegeben, nicht vor der Hochzeit Fuchse zu schreien, da es leicht über Nacht anders kommen könnte. Sie scheinen sich aber nichts daran zu kehren, sondern freuen sich ihres Sieges, indem sie sich's in der Hauptstadt wohl seyn lassen. Alle Anhänger des Regenten haben Madrid verlassen, auch seine Frau, die bis auf den letzten Augenblick bei der Königin blieb. Beim Einzug des Generals Narvaez hörte man dennoch Stimmen, welche den Herzog von Vittoria leben ließen. Allein die Soldaten hieben gleich mit ihren Säbeln drein, und ein junger Mensch hätte beinahe unter den Bajonettschneisen seinen Geist aufgegeben. Zum Vormund der Königin ist der 90jährige Greis, Herzog von Baylen, ernannt. Nach den neuesten Nach-

richten soll Espartero Sevilla eingenommen, Saragossa den Insurgentenchef gezwungen haben, ihre Stadt wieder zu verlassen, und die Stadt Bilbao die bisherige Junta abgesetzt und sich wieder für den Regenten erklärt haben. In der Stadt Granada soll Feuer ausgebrochen seyn und einen großen Theil derselben eingeäschert haben.

— Die Königin von Portugal ist von einer Prinzessin entbunden worden, der man schon in der Wiege einen respectablen Bräutigam auferkoren hat, den jungen Grafen von Paris.

— Die Separatisten aus Württemberg, die vor 27 Jahren ihr Vaterland verließen, um nach Jerusalem auszuwandern, sind aber in Georgien ansiedelten und dort in den gegründeten Colonien Alexanderdorf, Mariensfeld, Elisabeththal, Kathariensfeld und Helenendorf sich wohl befanden, haben jetzt Hab und Gut verkauft, um ihr früheres Vorhaben auszuführen. Mit ihnen traf in Kurbistan der Eremit von Gauting, Baron von Hallberg, zusammen, den sie für den ewigen Juden hielten. Der Eremit hat auf seiner Reise ein Auge eingebüßt, wandert jetzt in Persien umher und will von da über Bagdad und Syrien nach Deutschland zurückkehren.

— Wer eine Kammerjungfer, wie sie seyn soll, haben will, kann sie bei Herrn Voigt in Weimar haben, fix und fertig, roth brochirt. Sie dient ohne Lohn, bloß gegen 4 Groschen Dinggeld, ist ehrlich, nicht verliebt, geht im grauen Hauskleid, versteht allerlei Nützliches und plaudert doch nicht zu viel. Es ist sonach ein Ausbund von einer Kammerjungfer. Nach dem Taufregister ist sie die Tochter einer Dame von Stande, und hat keinen Vater, man will jedoch wissen, daß sie bloß einen Vater und keine Mutter habe. Ihren Herrn Vathek Voigt hat sie, ob er's gleich nicht braucht, zum Universalerben eingesetzt.

— Mit den Stugern in Berlin hat es Saphir in einer seiner Vorlesungen ganz und gar verschüttet. Als er auf die Mode zu reden kam, und gerade eine hübsche Anzahl solcher eleganter Herrlein vor ihm saß, redete er sie mit den Worten an: Meine Herren, Buffon hat einmal gesagt, der Affe unterscheide sich dadurch von dem Menschen, daß er keine Waden habe und im Gesicht behaart sey, heutzutage aber hat dieser Unterschied größtentheils aufgehört.

— Bei einer Auction in Paris wurden die Karten der verstorbenen Kartenschlägerin Lenormand um 3000 Francs verkauft.

— Im vergangenen Jahre wurden in Sibirien 22 neue Goldsandlager entdeckt. — Dasselbst fand man einen weißen Topas, der 20 1/2 Loth wog.

— Ein schreckliches Duell hat jüngst in der Gemeinde Mesonfort (Seine und Oise) zwischen zwei Eigenthümern stattgefunden, welche eine Partie Billard machten. Hr. Lefant und Hr. Maldant zogen das Loos darüber, wer am ersten den rothen Ballen seinem Gegner aus allen Kräften an den Kopf werfen würde. Das Loos begünstigte Hr. Maldant, der den Ballen aus Leibeskräften gegen Hr. Lefant warf; er traf ihn an die Stirn und tödtete ihn auf der Stelle.

Einheimisches.

Bachnang, 12. August. Heute früh vor 3 Uhr wurden die hiesigen Einwohner durch Feuer- ruf aus dem Schlafe geweckt. In der dem Joseph Pfizmaier gehörigen und mit neuer Frucht gefüllten Scheuer war nämlich Feuer ausgebrochen, welches so schnell um sich griff, daß, trotz aller Rettungsversuche, nicht nur in kurzer Zeit noch zwei weitere Scheuern und ein Wohngebäude, sondern auch 4 Stück Rindvieh und ein Ziegenbock in der zuerst in Brand stehenden Scheuer ein Raub der Flammen wurden. Ueber die Entstehung des Brandes ist bis jetzt noch nichts Näheres ermittelt.

Officielle Nachrichten.

Stuttgart. Die befähigten Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Ebingen, D. Balingen, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 250 fl. verbunden ist, haben sich innerhalb 4 Wochen vorschriftsmäßig bei dem ev. Consistorium zu melden. Den 8. August 1843.
K. ev. Consistorium. Scheurlen.

— Unter dem 8. August wurde der ev. Schuldienst zu Höpflinsülz, D. Weinsberg, dem Unterlehrer Eslinger zu Ettingen, und der ev. Mädchen-Schuldienst zu Nagold dem Unterlehrer Bauder zu Knittlingen übertragen.

Zweifelhafte Charade.

Die Erste macht die Zweite oft zur Leidenschaft, und Mancher kommt dadurch um seine Habe. Das Ganze gibt man uns zumweilen postenhaft, Doch seine Kunst ist eine edle Tade.

Bachnang: Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit der Buchdruckerei von J. B. ...

Bachnang. [Zeichellieferungs- Accord.] Montag den 21. d. M., Mittags 11 Uhr, wird der Bedarf an Zeicheln für die hiesigen Wasserleitungen auf 3 Jahre in Accord gegeben, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 14. August 1843.

Stadtpflege.

Bachnang. 400 — 600 fl. werden ausge-
liehen von der

Stadtpflege.

Den 14. August 1843.

Winnenden.

Naturalien-Preise vom 10. August 1843.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	20	—	—	—	—	—
„ Dinkel . . .	9	48	9	34	6	24
„ Roggen . . .	12	—	11	21	10	40
„ Gersten . . .	10	8	9	1	8	—
„ Haber . . .	11	—	10	41	10	—
1 Simri Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weischofn . . .	2	12	2	—	1	50
„ Ackerbohnen . . .	2	30	2	42	2	—
„ Wicken . . .	2	—	1	48	1	50

Brod = Taxe.

8 Pfund gutes Kernen-Brod 52 kr.
Der Kreuzer-Weck soll wiegen 6 Loth.

Fleisch = Taxe.

1 Pfund Ochsenfleisch	—	kr.
— — Rindfleisch	—	11 —
— — Kalbfleisch	—	10 —
— — Schweinefleisch	—	12 —
— — Hammelfleisch	—	—

Heilbronn.

Frucht-Preise vom 9. August 1843.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Eshl. Kernen	21	30	21	25	21	—
„ Dinkel alter	10	42	9	37	9	—
„ Dinkel neuer	11	49	10	35	10	—
„ Gem. Frucht	8	45	8	—	—	—
„ Weizen	—	—	—	—	—	—
„ Korn	2	06	2	28	2	28
„ Gersten	8	52	7	38	6	24
„ Haber	9	42	9	21	7	48



Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^o 66. Freitag den 18. August 1843.

(Schluß.) Der Commandant der Festung, General Barbanegre, hatte jedoch nicht Lust, Hünningen beschiesen zu lassen, sondern steckte die weiße Fahne auf und kapitulirte; so bot sich also den Truppen des Generals v. Stockmaier keine Gelegenheit mehr dar, sich auszeichnen zu können. — Der Verlust, den sie in den Tagen, während sie vor Hünningen standen, in den Laufgräben erlitten, bestand in 1 todtten und 19 verwundeten Soldaten. — General v. Stockmaier hatte die Ehre, die Capitulationspunkte mit zu unterzeichnen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. Rosina Schieber von Grab wurde beigebracht, weshalb die gegen dieselbe erlassene Aufforderung zurückgenommen wird.
Den 17. August 1843.

Reichenberg. [Holz-Verkauf.] In Kronwaldungen des Weiffacher Reviers werden an nachbenannten Tagen folgende Bauholzquantitäten im öffentlichen Aufstreich verkauft, und zwar:

R. Oberamt.
Amtsverweser Friz.
Bachnang. Zur urkundlichen Eröffnung eines Erlasses des K. Umgeldskommissariats Schorndorf, in Betreff der Einlage selbst bereiteten Obstmoses, werden sämtliche Herren Wirthe auf den 24. d. M., Mittags 12 Uhr, auf das Rathhaus eingeladen.
Den 5. August 1843.

im Kronwald Eichelberg bei Oberbrüden,
Montag den 21. August,
70 tannene Baustämme;
im Kronwald Eichwald und Bergwald bei Ebersberg,
Dienstag den 22. August,
87 tannene Baustämme;
im Kronwald Thänislinge bei Däfern,
Mittwoch den 23. August,
56 Stück tannene Baustämme,
30 — — Sägstämme;
im Kronwald Ochsenhau und Wolfsgraben bei Waldenweiler und Althütte,
Freitag, Samstag, Montag und Dienstag, den 25., 26., 28., und 29. August,
200 Stück tannene Baustämme und 105 — — Sägstämme.

Stadt- Accise - Amt.
Fenninger.
Bachnang. [Zeichellieferungs- Accord.] Montag den 21. d. M., Mittags 11 Uhr, wird der Bedarf an Zeicheln für die hiesigen Wasserleitungen auf 3 Jahre in Accord geben, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Den 14. August 1843.

Die Verkaufsverhandlungen beginnen je Morgens 8 Uhr auf den betreffenden Schlägen, nachdem vorher die bekannten Verkaufsbedingungen verlesen werden.
Die betreffenden Schultheißenämter wollen

Bachnang. 400 — 600 fl. werden ausge-
liehen von der
Stadtpflege.
Den 14. August 1843.